Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend m. d. Unterhaltungs-Beilagen „Der Feierabend in Zobtens Bergen" u. „Das Leben im Wort".

Bezugspreis (freibl.) pro Monat Februar 80 Goldpfennige. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, für auswärtige Inserenten 25 Goldpfennige, die einspaltige Reklamezeile 30 Goldpfennige. Tabellar. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag und Donnerstag nachm. 3 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45. Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau. Telefon 157. Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 16. | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Mittwoch, 24. Februar 1926.** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **42. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Wie von unterrichteter Seite verlautet, soll in kurzer Zeit mit der Aufhebung der sog. Luxussteuer (besondere Umsatzsteuer) zu rechnen sein.

* Mussolini erklärte, Italien werde die Bemühungen Polens um einen ständigen Ratssitz im Völkerbund unterstützen..

* Bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Madrid, das sich in einem Tunnel ereignete wurden 70 Personen verletzt, darunter 30 schwer.

* Gegen Abd-el-Krim sollen sich einige Stämme erhoben haben, die keine Abgaben mehr an den Führer der Aufständischen leisten wollen.

Der gefährliche Frank.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß wir Deutschen uns über den Sturz des französischen Frank, wie er sich in den letzten Tagen erneut zeigt, alles andere als zu freuen haben. Man muß da eine kleine Erinnerung heraufbeschwören: In den Zeiten der deutschen Inflation hat gewiß die Währungsschwäche unseren Export beschleunigt, aber er ist trotzdem nie über 60 % des Vorkriegsexports hinausgegangen, und zwar wegen der mangelnden wirtschaftlichen Kraft Deutschlands. Und auch deswegen, weil dieser Sturz ein rasend fortgesetzter war.

In Frankreich liegen die Dinge aber anders; dort ist die wirtschaftliche Kraft gestärkt aus dem Krieg hervorgegangen und darum bedeutet die Währungsschwäche eine Gefahr für die Nachbarn, weil sie hier ein wohlorganisiertes, auf einer reichen Produktionsbasis aufgebautes Wirtschaftssystem hinter sich hat. Bekanntlich ist die Handelsbilanz Frankreichs im Gegensatz zu allen anderen Staaten Europas im Jahre 1925 aktiv gewesen. (Überwiegen der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr.) Man könnte Zweifel in diese Aktivität setzen als einer innerlich nicht berechtigten. Diese Zweifel müssen aber verstummen angesichts der Tatsache, daß auch die Zahlungsbilanz Frankreichs eine derartig aktive ist, daß die Gesamteinnahmen die Ausgaben um mindestens 100 Millionen Goldfrank überschreiten. Darum besitzt die Schwäche des Frank fast etwas Rätselhaftes, das keineswegs durch das Nichtzustandekommen der Steuer- und Finanzreform erklärt werden kann. Es hat Zeiten gegeben, in denen der Druck auf den Frank von außen her erfolgt ist und erfolgen konnte, weil sich in den Händen des Auslandes sehr beträchtliche Frankwerte befanden. Der Druck hatte dann meistens seine Veranlassung in irgendwelchen politischen Husarenstreichen Frankreichs, mußte aber immer schwächer werden, je mehr bei diesen Gelegenheiten das Ausland seinen Frankbesitz abstieß. Darum ist das Absinken des Frank auch keineswegs rapide erfolgt, haben irgendwelche Eingriffe der französischen Regierung zu seinen Gunsten immer rasch und schnell Erfolg gehabt. Die französische Zahlungsbilanz ist aber derart hoch aktiv, daß es nicht an Stimmer fehlt, die behaupten, Frankreich sei wohl in der Lage, seine interalliierten Schulden in der Höhe zu verzinsen und abzutragen, wie es zwischen England und Amerika hinsichtlich der englischen Schulden vereinbart ist.

Die neuerliche Schwäche des Frank muß aber von wenig günstiger Wirkung auch auf die Fortführung der deutsch-französischen Handelsverträge sein. Es ist vielleicht zu wenig beachtet worden, daß in dem Teilabkommen, das soeben zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen worden ist, eine gewisse Abänderung des bisherigen französischen Standpunktes erfolgt ist. In Paris hat man nämlich bisher von einer grundsätzlichen Meistbegünstigung nichts wissen wollen, übrigens nicht bloß Deutschland gegenüber, sondern auch bei den derzeitigen französischen Verhandlungen mit der Schweiz und mit Spanien. Davon ist man jetzt abgekommen und hat sich dem deutschen Standpunkt angeschlossen, sich gegenseitig Meistbegünstigung zu gewähren. Daß man sich bisher immer nur auf Provisorien beschränkt, hat seine Ursache darin, daß Frankreich immer noch nicht seinen neuen Zolltarif zustande gebracht hat. Hieran ist natürlich auch wieder die Währungsunsicherheit mit schuld, weil man einen Zolltarif nicht schaffen kann, der vielleicht schon in kurzer Zeit durch die Währungsentwicklung unmöglich gemacht wird.

Eine weitere Schwierigkeit bildet aber auch der letzten Endes gar nicht unverständliche Wunsch Frankreichs, unter Ausnutzung der Währungsschwäche, die handelspolitischen Beziehungen mit Deutschland so zu belassen wie sie sind. Die französische Wirtschaft setzt nämlich bei uns rund das Dreifache von dem ab, was wir an sie verkaufen. Das ist besonders deswegen wichtig, weil die Dinge bei der deutschen wie bei der französischen Eisenwirtschaft geradezu zwangsläufig einer Regulierung entgegentreiben. Frankreich hat bereits vor dem Kriege mehr Eisen erzeugt, als es selbst verbrauchte; der Ausgang des Krieges schenkte ihm neue gewaltige und gut organisierte Eisenproduktionsstätten, so daß der Überschuß jetzt noch um das Vielfache größer ist wie 1913. Die Ausnutzungsmöglichkeiten dieser Industrie sind außerdem längst noch nicht erschöpft — ebensowenig wie die der deutschen, trotzdem wir auf manchen Gebieten der Eisenindustrie über die Vorkriegsproduktion hinausgekommen sind, mittlerweile aber bis zu 50 % Betriebseinschränkungen erfolgen mußten. Bekanntlich ist im Juni vergangenen Jahres zwischen der deutschen und der französischen Eisenindustrie über die Abnahme einer kontingentierten Eisenmenge durch uns der sogenannte Eisenpakt abgeschlossen worden, der aber in der Versenkung verschwand, weil sein Inkrafttreten an das Zustandekommen eines Handelsvertrages geknüpft war. Jetzt sind neue Verhandlungen eingeleitet worden, die doch letzten Endes zu einer Verständigung zwecks Quotenfeststellung führen müssen. Wer bei dem vorhergehenden Ringen die größere Stärke hat, wird auch den Erfolg davontragen. Leider ist hierbei die französische Industrie die stärkere, die sich deswegen weder mit der Stabilisierung beeilt noch mit dem Abschluß eines Handelsvertrages, weil jene wie dieser sie nur in ihrem Vordringen hemmen könnten.

Italien Frankreichs Sekundant.

Mussolini an der Seite Polens.

Die Ansprüche Spaniens.

Frankreich hat bei seinen Bemühungen, Polen einen ständigen Sitz im Völkerbundrat zu verschaffen, einen Helfershelfer bekommen. Wie dem „Petit Parisien" aus Rom berichtet wird, hat Mussolini dem polnischen diplomatischen Vertreter die Versicherung gegeben, daß Polen bei seiner Forderung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat der Unterstützung Italiens sicher sei.

Auch Spanien scheint darauf zu verharren, einen Sitz im Völkerbundrat zu erhalten. Der spanische Minister des Äußeren erklärte einem Vertreter des „Liberal", das Ministerium werde den Anspruch auf einen ständigen Sitz im Völkerbundrat energisch vertreten. Die Aufnahme Deutschlands und die Abänderung des Artikels 4 (betreffend die Zusammensetzung des Rates) seien zwei verschiedene Dinge. Spanien sei seit Bestehen des Völkerbundes immer in den Rat wiedergewählt worden. Das beweise zur Genüge, wie sein Anspruch gerechtfertigt sei.

Im übrigen stellt die Pariser Presse in auffallender Übereinstimmung, die amtlicherseits suggeriert zu sein scheint, fest, daß in keinem Augenblick bei den Verhandlungen, die dem Abschluß des Vertrages von Locarno vorausgingen, davon die Rede gewesen sei, daß Deutschland noch allein einen Sitz im Völkerbundrat erhalten solle.

Die Tagesordnung des Völkerbundrates.

In Genf ist jetzt das Programm für die 39. Ratstagung veröffentlicht worden. Der Rat, dessen Vorsitz diesmal der Japaner Ischii innehat, wird sich mit verschiedenen Saarfragen beschäftigen. Außerdem stehen auf der Tagesordnung des Rates die verschiedenen Berichte über die Durchführung von Resolutionen der Versammlung sowie über die Arbeiten der Organe des Völkerbundes, die Finanzierung Ungarns und Österreichs, die Errichtung eines internationalen Instituts für Privatrecht in Rom, die Mitarbeit der Presse an der Organisierung der Friedensarbeit, die Durchführung des Ratsbeschlusses im Mossulstreit usw.

*

Für Beendigung der Besetzung!

Eine englische Forderung.

Das Exekutivkomitee der englischen Antikriegsliga hat sich mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der weiteren Besetzung der Rheinlande beschäftigt und zwei Resolutionen angenommen, die Chamberlain überreicht wurden. Die erste Resolution fordert die Regierung auf, im Geiste von Locarno Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen und ihm als Großmacht einen Sitz im Völkerbundrat zu verleihen. Die zweite Resolution erinnert daran, daß es nun endlich Zeit sei, die weitere Besetzung deutschen Gebietes zu beenden, da es nicht wünschenswert erscheinen könne, jene Unterscheidung zwischen Sieger und Besiegten, die Locarno zu überbrücken versuchte und die auch durchaus dem Geist der Völkerbundsatzungen widerspreche, beizubehalten.

Neue Ausschreitungen gegen Deutsche in Oberschlesien.

Mißhandlung von Frauen und Kindern.

In Birkenhain wurde eine Anzahl Deutscher, die von einer Beerdigung aus Beuthen nach Birkenhain zurückkehrten, von Mitgliedern der Aufstandsverbände überfallen und schwer mißhandelt, darunter auch Frauen und Kinder. Das gleiche wird aus Schwientochlowitz berichtet. Mitglieder des deutschen Sejmklubs haben sich an die betreffenden Orte begeben, um die nötigen Erhebungen anzustellen, und bei der Woiwodschaft hiergegen Beschwerde erhoben. Mitglieder des Westmarkenvereins und der Aufstandsgruppen entfalteten verschiedentlich rege Tätigkeit. Wüste Hetzreden gegen die Deutschen wurden gehalten und bewaffnete Aufstandsmitglieder durchzogen johlend die Straßen, Schmährufe gegen die Deutschen ausstoßend.

Heerschau der französischen Faschisten.

Für den Sturz des Parlamentarismus.

In Verdun wurde die zehnte Wiederkehr des Tages, an dem die Offensive der deutschen Armee eröffnet wurde, von den nationalistischen Parteien durch Gedenkfeiern begangen. Der Abgeordnete Désiré Ferry machte bei einer Kundgebung des national-republikanischen Millerandschen Blocks der Regierung den Vorwurf, daß sie sich auf der Gedenkfeier nicht habe vertreten lassen.

Zu gleicher Zeit mit den nationalistischen Parteien hielt die neugegründete französische Faschistische Partei ihre, wie sie sich ausdrückt, erste Heerschau ab. Ihr Organ, „Le Nouveau Siècle", behauptet, es seien 4000 Delegierte aus allen Bezirken Ostfrankreichs nach Verdun gekommen, und hätten das Programm des französischen Faschismus angenommen. Außerdem sei ein Appell an das Land gerichtet worden, in dem erklärt werde, man werde die Abdankung des ohnmächtigen Parlamentarismus erzwingen, durch die ehemaligen Frontkämpfer eine nationale, über den Parteien und Klassen stehende Diktatur aufrichten und baldigst eine wirkliche Vertretung der nationalen Interessen in der Form zweier Parlamente, eines Parlaments der Erzeuger und eines Parlaments der Familienväter, bilden. Im übrigen verlangt die Kundgebung des französischen Faschismus eine sofortige Regelung des Finanzproblems.

Die Ersatzwahlen zu den Provinzialgemeindevertretungen haben im allgemeinen einen Sieg der Linken gebracht. So wurde der frühere Finanzminister Marsal von dem Kandidaten des Kartells geschlagen. Bemerkenswert ist der Wahlsieg der Kommunisten in einem Pariser Bezirk, in dem die Radikalsozialisten fast 3000 Stimmen verloren haben.

Rebellion gegen Abd-el-Krim?

Kampfvorbereitungen gegen die Spanier.

Nach einer aus französischer Quelle stammenden Meldung aus Madrid soll in der Gegend von Scheschauen vollkommene Anarchie herrschen. Verschiedene Stämme hätten sich gegen Abd-el-Krim erhoben. Mehrere Proviantzüge Abd-el-Krims seien von den Aufständischen überfallen und geplündert worden. Zahlreiche Eingeborene von Tigisas seien gegen ihn in den Kampf getreten, da sie nicht die von ihm geforderten Steuern bezahlen wollten. Es sei nun für Abd-el-Krim sehr schwierig, neue Aushebungen in der Gegend von Scheschauen vorzunehmen. Nach Nachrichten von Eingeborenen, die angeblich aus Targist, der gegenwärtigen Residenz Abd-el-Krims gekommen sind, soll dieser jetzt geneigt sein, die Friedensbedingungen Frankreichs und Spaniens anzunehmen.

Eine Meldung der „Daily News" aus Tanger weiß dagegen zu berichten, daß auf seiten der Riflente ein Angriff gegen die spanischen Linien vorbereitet wird. An der Spitze dieser Armee steht der Sohn des bekannten Eingeborenenführers Raisuli, der im letzten Jahr als Gefangener Abd-el-Krims gestorben ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reparationslieferungen im Januar.

Für Frankreich sind im Januar 359 Verträge über Sachlieferungen auf Reparationskonto im Werte von 24,9 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Der Gesamtwert der seit Inkrafttreten des Sachverständigenplanes bis Ende Januar genehmigten Verträge dieser Art beläuft sich auf 185,2 Millionen Reichsmark. Im Vergleich zu den sämtlichen Vormonaten ergibt sich jetzt eine beträchtliche Steigerung von Anzahl und Gesamtwert der Verträge. Auch der belgische Sachlieferungsverkehr zeigt im Januar nach Anzahl und Gesamtwert der Verträge steigende Tendenz. Einschließlich einiger Nachträge wurden für Belgien im Berichtsmonat 169 Verträge genehmigt im Gesamtwert von 6,7 Millionen Reichsmark.

Die Luxussteuer verschwindet.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hatte in seiner programmatischen Rede zum Haushalt, in der er die Steuersenkungsaktion der Regierung ankündigte, auch die völlige Aufhebung der Luxussteuer in Aussicht gestellt.

Innerhalb der Reichsbehörden machten sich gegen den Verzicht auf die Luxussteuer starke Bedenken geltend, so daß es für zweifelhaft gehalten wurde, ob die vom Reichsfinanzminister gemachte Zusage auch tatsächlich würde eingehalten werden können. Wie von gutunterrichteter Seite nunmehr gemeldet wird, ist es inzwischen gelungen, diese Bedenken zu überwinden. Es ist daher endgültig mit der Aufhebung der unter der Bezeichnung „Luxussteuer" erhobenen besonderen Umsatzsteuer zu rechnen.

Aus In- und Ausland.

Leipzig. Oberreichsanwalt Dr. Ludwig Ebermayer vollendet demnächst sein 68. Lebensjahr und erreicht damit die gesetzliche Altersgrenze, zu der er aus dem Reichsdienst ausscheiden wird.

Köln. Die Kommunisten veranstalteten in Köln einen Roten Sonntag, der als Protestkundgebung gegen die Fürstenabfindung und als Propaganda für den Volksentscheid gedacht war. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Wien. Nach Meldungen aus Bozen haben die italienischen Behörden das Strafverfahren gegen die beiden Südtiroler deutschen Abgeordneten der Kammer, Baron Sternbach und Tinzl, angeordnet und den Kammerpräsidenten um Genehmigung der Strafverfolgung ersucht. Baron Sternbach und Tinzl sollen ohne vorherige polizeiliche Anordnung Versammlungen abgehalten haben.

Rom. Das Organ der Faschistischen Partei fordert in einem Artikel zum Zusammenschluß der lateinischen Nationen gegen das Deutschtum auf.

Rom. Die „Agenzia Stefani" meldet: Die vom österreichischen Bundeskanzler Dr. Ramek dem italienischen Gesandten in Wien abgegebenen Erklärungen sind vom italienischen Regierungschef als befriedigend erachtet worden. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Mexiko. Die katholischen Schulen haben die Erlaubnis erhalten, den Unterricht wieder aufzunehmen unter der Bedingung, daß der Unterricht in den weltlichen Fächern in das Unterrichtsprogramm aufgenommen wird. Die Ausweisungen der ausländischen, besonders der spanischen Priester seien aufgehoben worden.

Die Reichsbannertagung in Hamburg

Die Ziele der Reichsbannerbewegung.

Beim offiziellen Festakt aus Anlaß des zweiten Bundesgründungstages hielt nach einigen Begrüßungsansprachen der Bundesvorsitzende Hörsing eine programmatische Rede, in der er u. a. ausführte, das Reichsbanner, das im letzten Jahre über eine halbe Million Mitglieder gewonnen habe, werde auch im kommenden fortfahren, für das deutsche Volk und die deutsche Republik zu arbeiten. Allen Gegnern sei es gesagt, daß das Reichsbanner, sollte ein Angriff gegen die Republik gewagt werden, neben der legalen Staatsgewalt als Bundesgenosse und festes Bollwerk kämpfen und siegen werde. So geschlossen wie das Reichsbanner in der Frage des Anschlusses Deutsch-Österreichs an die Deutsche Republik für die Schaffung eines Großdeutschlands eintreten werde, so geschlossen werde es in der Frage der Fürstenabfindung auf der Seite des notleidenden Volkes gegen die Fürstenforderungen stehen.

Nach dieser Rede wurden Ansprachen von dem preußischen Ministerpräsidenten Braun, dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, dem badischen Senatspräsidenten Dr. Köhler, dem Bürgermeister von Wiener Neustadt, Pichler, und dem Reichstagspräsidenten Löbe gehalten. Mit dem länger als zwei Stunden dauernden Vorbeimarsch der Reichsbannerleute an Bundesvorstand, Hamburgs Bürgermeister und den Ministern fand der offizielle Teil des Hamburger Reichsbannergründungstages seinen Abschluß.

Politische Schlägerei in Alt-Landsberg

Ein Toter, sieben Verwundete.

Zu Ausschreitungen kam es am Sonntag in Alt-Landsberg a. d. Ostbahn. Ein größerer Trupp von rechtsradikalen jungen Leuten überfiel in einem Hotel die Teilnehmer eines Vergnügens, unter denen mehrere Reichsbannerleute waren. Es kam zu einer heftigen Schlägerei, wobei von Gummiknüppeln und Schußwaffen reichlich Gebrauch gemacht wurde. Sieben Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Einer der Angreifenden, der neunzehn Jahre alte Schmied Fritz Renz aus Neuenhagen, erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Alt-Landsberg starb.

Die Feme-Untersuchung.

Nichtöffentliche Sitzung.

Der Feme-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags setzte Montag seine Verhandlungen zunächst in nichtöffentlicher Sitzung fort. Es sollen dabei die Arbeitspläne für folgende zwei Punkte aufgestellt werden: 1. für den in den öffentlichen Verhandlungen des Ausschusses neu aufgetauchten „Fall des deutschnationalen Abg. Jahnke"; 2. für den Fememordfall Pannier, der durch erstinstanzliches Urteil bereits einen gewissen Abschluß gefunden hat und bei dem der Ausschuß gemäß einem Beschlusse des Plenums des Landtages die Haltung der Anklagebehörde prüfen soll. Weiter werden in nichtöffentlicher Sitzung neue Beweisanträge formuliert. Mehrere Schreiben sind eingegangen. Darunter befindet sich ein solches des bekannten Grütte-Lehder, in dem dieser nochmals die Behauptung aufstellt, daß er den seinerzeitigen Mord, der durch erstinstanzliches Urteil bereits gerichtlich geahndet wurde, auf Anweisung der beiden völkischen Abgeordneten Wulle und Kube begangen habe und in dem er den Oberstaatsanwalt Dr. Jäger beschuldigt, in dem Verfahren gegen Wulle nicht nachdrücklich genug vorgegangen zu sein. Der Ausschuß behielt sich eine Beschlußfassung über dieses Schreiben für spätere Zeit vor.

Sodann trug der Berichterstatter, Abg. Kuttner (Soz.), den Inhalt der polizeilichen Ermittlungsakten im „Falle Abg. Meyer (Dtn.)—Schultz" vor. Diese Akten sind umfangreicher, als man nach der bisherigen Beweisaufnahme annehmen konnte, und dürften wohl, wie uns aus parlamentarischen Kreisen versichert wird, Anlaß zu weiteren Beweisanträgen geben.

Die Berliner „Grüne Woche".

Massenbesuch. — Tagung des Gartenbauverbandes.

Nachdem bereits der Eröffnungssonnabend einen guten Besuch der „Grünen Woche" in Berlin aufzuweisen hatte, entwickelte sich am Sonntag in den beiden Ausstellungshallen am Kaiserdamm ein Massenverkehr, der nahezu 10 000 Besucher allein auf die landwirtschaftliche Ausstellung brachte. Eine besondere Note erhielt der Tag durch die Preisverteilung auf der Jagdhundeschau und durch die Tagung des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues. Über das geschäftliche Ergebnis äußerten sich die meisten Aussteller schon sehr zufriedenstellend. Jetzt begann auch in der alten Autohalle die Ausstellung für Hunde aller Rassen.

*

Im Rahmen der „Grünen Wochen" fand die Hauptversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues" statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Gartenbaudirektor Grabben-Alt Langsow über die wirtschaftliche Lage im Gartenbau stand. Der Vortragende übte scharfe Kritik an der Benachteiligung des deutschen Gartenbaues zugunsten der Industrie in den Handelsverträgen und erklärte, daß der Gartenbau ein Recht auf gleiche Behandlung und gleichen Schutz wie andere Berufe und wie die Industrie habe.

Nah und Fern.

○ **Befreiungsfeier am Arndt-Denkmal in Bonn.** In Bonn fand auf dem Alten Zoll am Arndt-Denkmal eine kurze Feier statt, bei der Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach. Er feierte Arndt als Vorbild deutschen Freiheitssinnes. Die Bedeutung solcher Männer bestehe darin, die Perspektiven zu sehen, nach denen ein Volk leben müsse. Er erinnerte weiter an das Werk von Locarno. Die Franzosen hätten hier endgültig auf ihre jahrhundertealten Traditionen verzichtet. Das sei ein Ereignis von weltpolitischer Bedeutung auf Jahrhunderte hinaus. Seine Rede klang aus in einer Ermahnung zur Einigkeit und Einheit.

○ **Den Bruder erstochen.** Die beiden Söhne Johannes und Georg des Hauseigentümers Mähl in Warnemünde waren eines harmlosen Gebrauchsgegenstandes wegen in Streit geraten, wobei der jüngere Georg seinen älteren Bruder Johannes am Halse packte, während dieser wiederum sein Taschenmesser zog und seinem jüngeren Bruder einen Stich in die Herzgegend versetzte. Der Schwerverletzte brach sofort zusammen, konnte sich aber noch bis in die elterliche Wohnung schleppen, wo er bald darauf verschied. Der Täter behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben.

○ **Ein Hamburger Dampfer gestrandet.** Der Hamburger Dampfer „Maron", der sich auf der Reise von Danzig nach Kopenhagen befand, ist an der Westküste von Schweden gestrandet und hat ein Leck erhalten. Ein Bergungsdampfer ist an Ort und Stelle abgegangen, um den Dampfer wieder flottzumachen.

○ **Dammbruch der Düsseldorf—Duisburger Kleinbahn.** Zwischen Wittlaer und Huckingen ist der neue Damm der Düsseldorf—Duisburger Kleinbahn von dem überschwemmten Angerbach durchbrochen worden. Da der Damm zum größten Teil aus Sand besteht, befürchtet man, daß größere Teile weggerissen und die anliegenden Wiesen und Felder versandet werden. Eine größere Anzahl Arbeiter ist daran, die Einbruchstelle im Damm durch Sandsäcke auszufüllen.

○ **Verhaftung eines Doppelmörders.** Der seit März vorigen Jahres wegen Ermordung seiner Braut und seiner Schwiegermutter durch die Staatsanwaltschaft in Mainz steckbrieflich verfolgte Techniker Ernst Meyer aus Augustwalde im Kreise Naugard ist durch die Stettiner Kriminalpolizei festgenommen worden. Der Verhaftete hat bereits eingestanden, seine Braut und seine Schwiegermutter im Februar vorigen Jahres in Budenheim erschossen zu haben.

○ **Mordgeständnis am Totenbett.** Der Bürgermeister des erzgebirgischen Ortes Elterlein, Kreisel, gestand auf dem Sterbebette, daß er vor 26 Jahren seinen Bruder erschossen habe. Die Leiche wurde damals mit einer Schußwunde im Kopf aus dem Wasser gezogen, die Behörden nahmen Selbstmord an.

⊙ **Ein neues Bombenattentat in Kattowitz.** In Kattowitz ist es erneut zu einem Dynamitattentat gekommen. In das Haus Friedrichstraße 23 wurde eine Dynamitbombe gelegt. In dem Parterre dieses Hauses befindet sich das deutsche Lokal der Wirtin Metzner, in dem fast nur Deutsche verkehren. Die Dynamitbombe explodierte und richtete großen Schaden an. Obwohl durch die Detonation aus dem im Parterre gelegenen Restaurant die Gäste sofort herbeieilten, war es nicht mehr möglich, die Täter zu fassen.

⊙ **Zugzusammenstoß im Tunnel.** In der Nähe von Madrid ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. In einem Tunnel stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Es wurden 80 Personen, darunter 30 schwer, verletzt.

Bunte Tageschronik.

Köln. Der Volksverein für das katholische Deutschland veranstaltete eine Feier zum Gedenken der 150. Wiederkehr des Geburtstages Josephs von Görres. Oberstudiendirektor Dr. A. Main-Köln hielt die Festrede über Joseph Görres und seine geschichtliche Bedeutung.

Paris. Aus Rom wird gemeldet, daß die Kirche Santa Maria in Bagnara (Kalabrien) durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört wurde.

Paris. In dem Pariser Vorort Chantilly hat ein deutscher Staatsangehöriger, Jakob Cronauer, auf seinen Schwager Schüsse abgegeben, die diesen nur leicht verletzten. Cronauer flüchtete auf den Boden des Hauses und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Barcelona. In einer Fabrik, in der Feuerwerkskörper hergestellt werden, entstand eine Explosion, durch die zwei Mädchen getötet und fünf schwer verwundet wurden.

Sidney. Nachrichten von Waggawagga besagen, daß fünf Buschbrände sich nunmehr vereinigt haben; die Feuerlinie beträgt jetzt hundert Meilen. Ein großes wertvolles Gebiet von Gebirgswaldungen sowie Schaf- und Viehherden sind bedroht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Freiherr von Lützow wegen Vergehens an seinen Schülern vor Gericht.** Der Prozeß gegen den Freiherrn Dr. von Lützow wegen Vergehens gegen die §§ 174, 1 und 176, 1 StGB. hat in Berlin begonnen. Vor Eintritt in die Verhandlung erhebt sich Rechtsanwalt Dr. Frey und stellt einen Haftentlassungsantrag für den Angeklagten, weil kein Fluchtverdacht und keine Verdunkelungsgefahr vorliege. Der Angeklagte sei infolge seiner 15 Monate langen Untersuchungshaft in derartigem körperlichen Zustande, daß er bei Fortdauer der Haft dem Prozeß nicht werde folgen können. Nach kurzer Beratung verkündet das Gericht: Der Haftbefehl gegen den Angeklagten von Lützow wird aufgehoben, weil, obgleich er eines Verbrechens beschuldigt wird, Fluchtverdacht und Kollusionsgefahr nicht vorliegen. Rechtsanwalt Dr. Vallentin stellt einen Ablehnungsantrag gegen den Sachverständigen Geheimrat Moll, der sich auf frühere Beziehungen zwischen dem Angeklagten und dem Sachverständigen bezieht. Nach längerer Beratung verkündet das Gericht, daß dem Antrag der Verteidigung auf Ablehnung des Geheimrats Moll stattgegeben werde.

§ **Verurteilung wegen Gattenmordes.** Das Schwurgericht in Freiburg hat die Frau des früheren Buchdruckereibesitzers und Verlegers des „Oberländer Boten" in Lörrach, Gutsch, die ihren Mann Ende Oktober vorigen Jahres beim Mittagessen durch drei Revolverschüsse getötet hatte, wegen Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilt.

Um die Heimat.

Roman von Bruno Wagner.

15] (Nachdruck verboten.)

Er hatte wenige Register gezogen. Ganz einfach klang die klare Melodie. Und dann schwoll es an, brausend mit vollen Registern. Das war wie ein Sturm, der um die Orgel wob. Und sieghaft klang es majestätisch und groß, Ludwig van Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre".

Sie standen alle und lauschten, und dann plötzlich war es aus. Wie im Traume ging die Gemeinde. Im Patronatsstuhl sagte der Baron von Bählow, der wieder einmal zu spät gekommen war, in lauter Anerkennung: „Der alte Schulmeister lernt mit den Jahren immer noch zu."

Aber Alice von Bählow sah ihn verwundert an. „Das war doch nicht der alte Jessen."

An der Treppe zur Empore stand Pastor Mergenthien im Talar. Er wartete auf den Orgelspieler; und als Jessen die Stufen herabkam, sagte er hart: „Es ist durchaus ungehörig, Herr Jessen, daß Sie nach der Predigt mit Ihrem Spiel den Andächtigen die Köpfe verwirren. Spielen Sie gefälligst einen Gesangbuchvers, aber lassen Sie uns mit Ihrem Beethoven oder was es war, in Frieden. Sie haben mir den ganzen Eindruck verdorben."

Johannes erwiderte kein Wort. Er sah Herrn von Bählow und dessen Tochter in der Tür stehen. Sie warteten auf ihren Wagen, der noch nicht vorgefahren war. Rund herum standen die Bauern und Arbeiter. Aller Augen richteten sich auf den jungen Lehrer. Der war es also, der so schön gespielt hatte! Und der Ortsvorsteher kam auf ihn zu und drückte ihm herzlich die Hand. „So andächtig wie heute bin ich noch nie in der Kirche gewesen."

Dann rief ihn der Barow heran. „Na, haben Sie sichs überlegt, Jessen?" Alice stand dabei und hatte nur ein kurzes Kopfnicken für ihn. Nein, er tat es nicht um ihretwillen. Darüber war Johannes sich jetzt klar. Und mit ruhiger Entschlossenheit sagte er: „Jawohl, Herr Baron. Ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten und nehme es an."

Siebentes Kapitel.

In der Wohnstube im Erdgeschoß des kleinen Hauses an der Derminer Straße, das Gesine Diestel gehörte, war der Tisch gedeckt, und nebenan in der Küche hörte man das Zischen des Wassers, das zum Braten gegossen wurde, dessen Duft schon lieblich durch das ganze Haus zog, so daß auch die Frau Feldwebel in der Etage etwas davon abbekam.

Sehr ordentlich war der Tisch nicht gedeckt; denn das hatte Karoline Diestel besorgt, und die war froh, daß sie jetzt am Fenster mit einem Roman von der Heimburg sitzen konnte, während die Sonne mit ihren Mittagsstrahlen an den Fenstern entlang streifte und die hellen Haare mit der blauen Seidenschleife zu liebkosen schien. Da mochte der Tisch sich von selber decken!

Jetzt ging die Haustüre. Karoline ließ das Buch sinken. Gott sei Dank, das Kapitel war gerade aus, sonst wäre die Störung unwillkommen gewesen. Johannes Jessen klopfte und trat gleich darauf ein. Er nickte freundlich der Verlobten zu und zog bedeutsam die Luft durch die Nase ein. Das sah bei dem großen stattlichen Mann mit der breiten Stirn und der geraden Nase, die seinem Gesicht etwas ernsthaftes verlieh, ganz absonderlich aus, so daß Karoline lachen mußte.

„Mokierst du dich wieder über Mutters Kalbsbraten?" rief sie lachend aus. Er machte eine Miene, die abwehrendes Entsetzen ausdrücken sollte und sagte lustig: „Mokieren? Da wäre ich recht dumm? Aber ich denke mit Freuden daran, wie ich als halbverhungerter Seminarist drei Jahre lang hier Sonntag für Sonntag einkehren durfte und einem kleinen niedlichen Mädchen das Patschhändchen schüttelte, während lieblicher Kalbsbratenduft meine Seele mit poetischen Schwingungen erfüllte. Und nun bin ich nach langer Pause wieder da; und ich sehe, es ist alles beim alten geblieben. Wie wird dir das später vorkommen? Bei Dorfschulmeisters steht nicht alle Sonntage Braten auf dem Tisch. Du weißt, daß ich über diesen Punkt nicht ganz so denke wie du."

Da fuhr sie ihm mit beiden Händen übers Gesicht. „Hier wird nicht Schule gespielt, Herr Lehrer," sagte sie und trat dann drei Schritte zurück. „Sieh dir lieber an, wen du vor dir hast. Findest du nicht auch, daß die blauweiße Bluse mir besser steht als neulich die rote? Sie haben sie mir umgetauscht in Lübeck."

Das war nun zwar eine kleine Notlüge, denn sie hatte sich einfach eine neue Bluse gekauft, weil ihr die rotseidene nicht mehr gefallen hatte. Aber mit dieser Notlüge ersparte sie sich eine Rede über ihre Verschwendung. Und richtig, — der dumme Johannes fiel darauf herein. „Das ist kulant von den Leuten," meinte er und fand, daß ihre Augenfarbe durch die blaue Bluse und das Haarband sehr gehoben würde.

„Aber nun mußt du auch meine neuen Strümpfe sehen," rief sie entzückt über das Lob von Manneslippen. Und als er sie erschreckt und für sie errötend ansah, stellte sie flink den rechten Fuß auf einen Stuhl und zeigte ihm die neuen kleinen ausgeschnittenen Lackschuhe mit blauer Schleife und darüber — sie hob das Kleid nur ganz dezent bis zum Knöchel auf — die von vier senkrecht herablaufenden Reihen von kleinen sternenförmigen Öffnungen durchbrochenen schwarzen Südenstrümpfe, durch die die weiße Haut entzückend durchschimmerte.

„Ein Paar — nur ein einziges Paar habe ich mir davon gekauft," rief sie begeistert. „Sind sie nicht himmlisch? Aber wenn ich erst deine Frau bin und Mama nicht mehr zu fragen brauche, trage ich nur noch solche, das sollst du sehen."

Da mußte er fröhlich lachen; und er nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände, sah in ihr vor Lust strahlendes Gesicht und sagte nur: „Du törichter, süßer, reizender, kleiner Kindskopf du!" Und er küßte sie herzhaft auf den Mund, denn wenn auch noch nicht öffentlich, so war sie doch in Wahrheit schon seine Braut, und da war das Küssen wohl erlaubt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

= **Die Ultrawage.** Der Hamburger Feinmechaniker Kuhlmann baute nach den Angaben eines Würzburger Arztes eine Wage, die eine Höchstbelastung von 20 Gramm zuläßt und bis auf ein Zehntausendstel Milligramm — also 0,000 001 Gramm — abzulesen gestattet. Diese Wage, die Ultrawage genannt wird, ist die feinste Wage der Welt. Die Teilstriche werden mit Hilfe einer mikroskopischen Vorrichtung abgelesen. Die Wage, die bisher als die feinste galt, war die Mikroskop- oder Mikrowage, die höchstens ein Tausendstel Milligramm genau abwog. Kuhlmanns Wage ist nicht nur von deutschen, sondern auch schon von ausländischen Universitäten bestellt worden; sie wurde zuerst in Würzburger, dann in anderen Kliniken eingeführt und dürfte in hohem Maße zu neuen Erfolgen in der biologischen Forschung beitragen. Die Technische Hochschule München ernannte Kuhlmann, der Nichtakademiker ist, zum Doktor, ehrenhalber.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 23. Februar.

— **Volkstrauertag.** Der Ausschuß für die Festsetzung eines Volkstrauertages hat im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden in diesem Jahre hierfür den Sonntag Reminiscere, den 28. d. Mts. anberaumt. Eine die würdige Feier des nationalen Volkstrauertages vorbereitende Ansprache des Evangel. Oberkirchenrates an die Gemeinden wurde bereits am vorigen Sonntag von allen Kanzeln der evangelischen Kirche verlesen. In der Ansprache werden die Gemeindeglieder unter Hinweis auf den Ernst und die Schwere der Zeit zu Opferwilligkeit, Gottesfurcht, Schlichtheit, Ehrbarkeit und Erneuerung des Sinns, vor allem auch zur Abkehr von der Vergnügungssucht als einem Zeichen der Würdelosigkeit ermahnt. Jeder möge dazu helfen, daß der Volkstrauertag ein Tag ernster Einkehr, echter Trauer, herzlicher Dankbarkeit für unsere gefallenen Helden werde. In allen Gottesdiensten des 28. Februar soll auf Anordnung des E. O. K. die Kirchenkollekte der kirchlichen Jugenderholungsfürsorge, dem Volksbund deutscher Kriegergräberfürsorge und der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu gute kommen. Wie im Vorjahre, ist auch diesmal ein Gedächtnisgeläut für die Zeit von 1 bis 1^{15} Uhr mittags angeordnet. — In der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde wird der Gottesdienst des 28. Februar der Bedeutung des Tages entsprechend gestaltet werden. Für Vereine, Innungen, Korporationen und Vertreter der Behörden werden die vordersten Bankreihen im Kirchenschiff und Stühle vorbehalten bleiben.

— **Freiwillige Feuerwehr Zobten.** Die Haupt-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr Zobten hat am Mittwoch, den 10. Februar cr. im Gasthofe „Zur goldenen Krone" stattgefunden. Ober-Brandmeister Goeldner eröffnete dieselbe mit Begrüßung der zahlreich Erschienenen, dankte denselben für ihr reges Interesse und gedachte mit anerkennenden Worten des am 9. Dezember 1925 verstorbenen Ehren-Brandmeisters und Mitbegründers der Wehr, Sattlermeisters und Wagenbauers Julius Schinke. Zum ehrenden Gedenken erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Nunmehr in die Tagesordnung eintretend, wurde zunächst Carl Wenzel als neues Mitglied in die Wehr aufgenommen und vor versammelter Mannschaft für dieselbe verpflichtet. Alsdann gelangte der Jahresbericht der Versammlung zur Kenntnisnahme und ist demselben folgendes zu entnehmen: Bei Beginn des Berichtsjahres zählte die Wehr 41 aktive Mitglieder, 7 traten neu hinzu, 1 schied freiwillig und 1 durch Tod aus; das neue Jahr beginnt also mit 46 Mitgliedern. 41 inaktive unterstützen die Wehr gegen 57 im Vorjahr. Am 3. und 4. August v. J. beteiligte sich die Wehr in Gemeinschaft mit der freiwilligen Feuerwehr Rogau an der Bekämpfung der Wassersnot an der Grenze, durch Aufschüttung und Verstärkung der Dämme ist größeres Ueberschwemmungsunglück verhütet worden. Die Rogauer und Zobtener Wehrmannschaften haben Tag und Nacht gewacht, bis jede Gefahr vorüber war. Bei 3 Bränden in der Stadt und 4 auf dem Lande hatte die Wehr Hilfe geleistet und für zweimaliges Ersteintreffen an der Brandstätte 30,— Mk. als Prämie erhalten. Die Sanitäts-Abteilung führte 4 Kranken-Transporte aus. 15 Uebungen wurden abgehalten und außerdem leitete die Wehr 7 Uebungen der Pflicht-Feuerwehr. Neben den Uebungen sind fast sämtliche Hydranten nachgesehen und geprüft, wo nötig, neue Gummidichtungen eingezogen, schadhafte Verschlußdeckel ergänzt oder repariert worden. Am 14. Juni 1925 fand zum ersten Male der Verbandstag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Schweidnitz in Zobten statt, es war der 22. Schon lange vorher hatte sich die Wehr Zobten zum festlichen Empfange der auswärtigen Kameraden vorbereitet, auch die Bürgerschaft bekundete durch grünen Schmuck und Beflaggen der Häuser ein sichtliches Interesse. Mit klingendem Spiel wurden die auswärtigen Kameraden und der Verbands-Vorstand von der Bahn abgeholt und nach der Stadt geleitet. Am Gerätedepot der freiwilligen Feuerwehr angelangt, schritt Kreisbranddirektor, Major Härtel die Front ab und berief die Brandmeister zu einer kurzen Besprechung. Hieran schloß sich die Schulübung an 4 Spritzen gleichzeitig und die Uebungen der Steiger-Abteilung an 4 Hakenleitern. Beide Uebungen wurden kritisierend besprochen und die Ausführungen gelobt. Hierauf marschierten alle Feuerwehren zu den Verhandlungen nach dem Gasthof „Zur Stadt Breslau". Hier begrüßte Bürgermeister Kraus die erschienenen Feuerwehren im Namen der Stadt und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Die Feststellung ergab die Anwesenheit von 40 Feuerwehren mit 376 Mann und 48 Führern sowie 7 Feuerwehren mit 43 Mann und 7 Führern aus dem Nachbarkreise Nimptsch. Nach den Verhandlungen, welche im vergangenen Jahre in Nr. 49 des Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend ausführlich gedruckt sind, erfolgte die Haupt-Angriffsübung. Zum ersten Male ertönte die neue Feuer-Alarmsirene und in kaum 2 Minuten gab es Wasser. Das Rathaus war als Brandobjekt ausersehen. Sämtliche Abteilungen der Rogauer und Zobtener Feuerwehr waren zur Uebung befohlen. Nach sachgemäßer Bekämpfung des angenommenen Brandes traten die Führer zur Kritik zusammen. Alles Gesehene wurde eingehend besprochen, die richtige Inangriffnahme der Brandbekämpfung seitens der Führer, die schnelle Arbeit und gute Disziplin der Mannschaft gelobt. Allen Beteiligten, allen der Feuerwehr wohlgesinnten Bürgern und ganz besonders dem hochverehrten Magistrat und Stadtverordnetenkollegium für ihre wohlwollende Gesinnung sei auch an dieser Stelle nochmals von Herzen Dank ausgesprochen. Der Kassenbericht enthielt an Einnahmen 1254,87 Mk. und an Ausgaben 1092,81 Mk., so daß ein Bestand von 162,06 Mk. der Wehr verbleibt. In diesen Ausgaben sind eingeschlossen die Anschaffung neuer Helme, Koppel, Signalpfeifen für die Führer sowie Reparaturen an Ausrüstung, Geräten und Schläuchen. Zum Dank für den ausführlichen Jahres- und Kassenbericht, welcher von den Kameraden Tiroke und Malz geprüft und für richtig befunden wurde, erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Die Uebungen in diesem Jahre sollen an jedem ersten Montag der Monate April bis Oktober stattfinden. 3 ausscheidende Vorstandsmitglieder, und zwar Brandmeister Scholz, Zeugwart Barth und Beisitzer Tilgner wurden einstimmig wiedergewählt und nahmen diese die Wahl an. 6 eingegangene Anträge wurden eingehend besprochen und verbindliche Beschlüsse gefaßt. Den Jahresbeitrag setzte man auf 6 Mk. fest und wird derselbe vierteljährlich erhoben. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift und einem Dank der Mannschaft an den Vorstand für treue Pflichterfüllung schloß Ober-Brandmeister Goeldner die Hauptversammlung mit einem dreimaligen „Gut Wehr" auf weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen der freiwilligen Feuerwehr.

— **Evangel. Bund.** Der hiesige Zweigverein des Evangel. Bundes hält nächsten Sonntag, den 28. Februar, nachm. 5 Uhr im Saale des Gasthofes „Zur goldenen Krone" seine Hauptversammlung ab. Hierbei wird Pastor prim. Müller-Osten aus Breslau einen Vortrag halten. Die weiter zur Erledigung kommende Tagesordnung ist aus dem Inserat ersichtlich, auf welches hingewiesen wird. Gäste dürfen eingeführt werden und sind willkommen.

Um Irrtümer zu vermeiden, geben wir unseren werten Abonnenten in der Stadt Zobten bekannt, daß der Bote den Abonnementspreis für den „Anzeiger" von jetzt ab immer für 2 Monate einholen wird, und zwar diesmal für Januar und Februar.

Die Geschäftsstelle.

— **Turn-Verein Zobten.** Vorüber ist der lustige Fasching mit seinen rauschenden Festen und seinem goldenen Flirt, der ernste, zur inneren Einkehr mahnende Aschermittwoch hat das lustige, jugendliche Völkchen wieder in ruhige Bahnen gebracht und es muß auch so sein; denn nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen. Als letztes Karnevals-Vergnügen war der Maskenscherz im Turn-Verein am Rosenmontag, den 15. d. Mts. Viele Mitglieder, Angehörige und Freunde hatten sich eingefunden, um nochmals, zum letzten Male, die Faschingsfreuden zu genießen. 82 Masken wurden gezählt gegen 75 im Vorjahr. Es war ein schönes, buntes Bild, viel neue und originelle Masken schwirrten durch den Saal, hüpften und tanzten nach den neuesten Melodien einer Original-Jazzbandkapelle. Luftschlangen zischten über die Häupter und wickelten sich um die Tänzerpaare. Da gab es altdeutsche Bauern und Stadtleute, Tiroler, Holländer, Türken und Afrikaner, Ritter, Soldaten und Leiermänner, Trachten aus der Rokoko-, Empire- und Biedermeierzeit, Clowns, Harlekins, Pierrots, Pierretten, Karneval-Prinzen und -Prinzessinnen, Balletteusen u. a. m. Sehr erfreut hat die stramme Spreewälder Amme mit ihrem vorsintflutlichen Kinderwagen und dem geliebten kleinen Baby. Auch andere Scherzmasken wie: Die wandelnde Baßgeige, das Münchner Kindel, der tanzende Knallbonbon, der allerliebste kleine Kaminkehrer, der fesche Radfahrgigerl und der moderne Strandfex, nicht zu vergessen, haben sehr zur Unterhaltung beigetragen. Es war eine Freude, bei guter Musik in dem geräumigen Saale zu tanzen. Als das Fest seinem Ende sich neigte, zwangen die unermüdlichen jugendlichen Tänzer und Tänzerinnen die Musikkapelle immerwieder zu einer Zugabe, bis die vorgeschrittene Zeit doch dem lustigen Tanz ein Ziel setzte. Alles trennte sich mit dem Rufe auf Wiedersehen im nächsten Jahre.

Eingesandt.

— **Versammlung.** Die Ortsgruppe Zobten der Deutschnationalen Volkspartei hatte am Mittwoch, den 17. d. Mts., abends eine Versammlung für ihre Mitglieder und Freunde der Partei im Gasthaus „Zur goldenen Krone" einberufen, in welcher an Stelle des verhinderten Redners Dr. Glött aus Nieder-Peilau der Geschäftsführer des Kreisvereins Schweidnitz, Foerstner, über Wirtschafts- und Gesamtpolitik sprach. Foerstner, der ja als ein guter und geschätzter Redner gilt, hielt einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag, dem die Zuhörer mit Interesse folgten und der sie in Spannung hielt. Er streifte kurz Schutzzölle, Industrie, Landwirtschaft, Sozialversicherung, Dawes-Gutachten, Locarnovertrag und führte den Zuhörern so recht anschaulich vor Augen, wohin wir allmählich mit unserer Illusions- und Erfüllungspolitik geraten, nämlich in den sicheren Abgrund. In der nach dem Vortrag einsetzenden regen Aussprache gab der Redner ausführlich Auskunft über die Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei zur Regierung, über die Fürstenabfindung, die fälschlicherweise so bezeichnet werde und eigentlich nur eine Auseinandersetzung der einzelnen Länder mit ihren Fürsten sei, und andere interessierte Fragen. Alles in allem, hat es der Redner mit seinem Vortrage verstanden, die Zuhörer zu fesseln und sie mit fortzureißen und wird der Abend sicher mit dazu beitragen, das Verständnis über die Ursachen von Deutschlands Unglück und Verarmung in vielen zu wecken. Bezüglich der Fürstenabfindung warnte der Vortragende Regierung und Volk, hier ein Ausnahmegesetz zur Enteignung zu schaffen. Haben die Linksparteien erst dieses erreicht, so wird weiteres Unheil bald folgen und sie werden vor weiterer Enteignung von Vermögen nicht haltmachen, es werden die Güter und Landwirtschaften aufgeteilt werden, ja selbst von den kirchlichen Vermögen wird man Besitz ergreifen. Hierzu die Handhabe zu bieten, sollten sich doch alle vernünftig denkenden Menschen in acht nehmen; denn die ganze Geschichte läuft letzten Endes doch darauf hinaus, Deutschland vollends ins Unglück und Elend zu stürzen und dem Bolschewismus in die Arme zu treiben. Es wäre zu wünschen, daß solche belehrende Vorträge noch viel besser besucht würden. Durch sie wird Aufklärung geschaffen und den Zuhörern keine Illusion vorgegaukelt, wie das so oft in Versammlungen besonders von den Linksparteien geschieht.

Reichenbach, 22. Februar. In Reichenbach hat sich im letzten Jahre viel abgespielt, das der Stadt nicht hat zum Ruhme dienen können. Zahlreiche Kommunalkonflikte im Stadtparlament, bei denen bald die Rechte, bald die Linke den Saal verließ, der Kampf um die Besetzung der Stadtbauratsstelle mit einer Mißtrauenskundgebung gegen den Stadtverordnetenvorsteher, die Weigerung des ersten Bürgermeisters, an den Magistratssitzungen weiter teilzunehmen, der Konflikte wegen des teuren Ausbaues der Bürgermeisterwohnung, der Kampf gegen den Bau des Hallenschwimmbades, die aufsehenerregende Gerichtsverhandlung gegen Stadtsekretär Gillar mit den schweren Anschuldigungen gegen den ersten Bürgermeister, und wohl noch so manches andere waren meist recht unerquickliche Dinge. Es ist doch aber nun ein starkes Stück, wenn der Stadtverordnetenvorsteher hierfür oder für den Umstand, daß Reichenbach sich mit solchen Sachen nicht eben Ehre einlegt, niemand anders verantwortlich machen will als ausgerechnet — die Presse! Die Wurzeln des Uebels sind allein dort zu suchen, von wo aus all diese Vorgänge heraufbeschworen worden sind. Mit Vertuschungspolitik ist niemandem gedient, und die Presse wird sich in der Erfüllung ihrer Pflicht, die Bevölkerung objektiv über alles Wichtige und Interessante zu unterrichten, durch so sonderbare Auffassungen nicht stören lassen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 22. Februar.

Tagung des Femeuntersuchungsausschusses.

Berlin. Im preußischen Femeuntersuchungsausschuß vertrat der Berichterstatter Abg. Kuttner (Soz.) die Ansicht, daß es nicht notwendig sei, noch weitere Zeugen aus der Arbeitgebervereinigung zu hören. Dieser Auffassung traten die meisten der nachfolgenden Redner bei: Abg. Obuch (Kom.) stellte weitgehende Beweisanträge in Aussicht und beantragte vorläufig die Beziehungen des Schulz zum früheren Innenminister Schiele und zum Landbund zu klären.

Eine Million Wohnungen notwendig.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Preußischen Landtags stellte Wohlfahrtsminister Hirtsiefer fest, daß in den nächsten zehn Jahren noch eine Million Wohnungen notwendig wären. Der Minister wandte sich gegen die Bestrebungen, das Wohlfahrtsministerium abzubauen.

Rätselhafte Bluttat.

Braunschweig. Eine schwere Bluttat ereignete sich in dem VorortÖlper. Wie die Blätter melden, fand man dort den 60jährigen Landwirt und Viehhändler Heinrich Thiele in seinem Hause erhängt vor, während seine 22jährige Tochter mit zertrümmertem Schädel tot im Bette lag. Es besteht die Vermutung, daß Thiele seine Tochter ermordet hat. Über den Grund zur Tat ist noch nichts bekannt. Nahrungssorgen sollen nicht bestanden haben.

Schwerer Zusammenstoß in Unna.

Unna. Hier kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Angehörigen der Völkischen Parteien (Wehrwolf und Schillbund) mit Unnaer Bürgern anläßlich des sogenannten Deutschen Tages der Völkischen Verbände in Unna, bei dem Totschläger, Gummiknüppel und dergleichen eine Rolle spielten. Die Völkischen konnten gegen die Angreifer nichts ausrichten, ebenso war die Ortspolizei machtlos. Erst ein zu Hilfe gerufenes Überfallkommando aus Dortmund stellte die Ruhe wieder her. Auf beiden Seiten wurden Schüsse gewechselt. Eine größere Anzahl Personen wurde verletzt, darunter drei schwer. Auch in Krefeld ist es zu Zusammenstößen zwischen entgegengesetzten politischen Verbänden gekommen, doch war hier die Polizei, die mehrere Verhaftungen vornahm, bald Herr der Lage.

Ein grauenvoller Mord in Hannover.

Hannover. Der im Hause Andreasstraße 11 wohnhafte Mechanikerlehrling Wilhelm Bische brachte nachts ein Mädchen in die elterliche Wohnung. Dort ermordete er es und versuchte ihr die Glieder einzeln vom Rumpf zu trennen. Durch das Benehmen des jungen Mannes aufmerksam gemacht, fand der Vater bei der Durchsuchung der Wohnung die fürchterlich zerstümmelte Leiche vor. Der Mörder wurde sofort festgenommen.

Ein Bürgermeister verhaftet.

Ludwigshafen a. Rh. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Frankenthal wurde der Bürgermeister Heinrich Sueß-Oppau in Untersuchungshaft genommen. Die Verhaftung steht laut Ludwigshafener Generalanzeiger in Zusammenhang mit Anschuldigungen, die seit längerer Zeit gegen den Bürgermeister Sueß erhoben wurden. U. a. wird ihm Bestechung im Amte vorgeworfen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Unterneubrunn (Eisfeld). Bei lebendigem Leibe verbrannt ist hier der 40 Jahre alte Arbeiter Albin Langguth. Er war auf dem hiesigen Hohlglashüttenwerk mit Kohlenabladen beschäftigt und da er durch das Regenwetter naß geworden war, wollte er sich an der Feuerung trocknen. Dabei wurde der an Epilepsie leidende Mann von einem Anfall betroffen, fiel in die glühende Asche und wurde später vollständig verkohlt aufgefunden. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Vom reißenden Strudel verschlungen.

Fürth. Zwei junge Burschen setzten ein Paddelboot in der Nähe eines Wehres in die Regnitz und fuhren damit den Fluß hinab. Als sie über das Wehr kamen, gerieten sie in einen infolge des Hochwassers sehr starken Strudel und verunglückten dabei. Einer von ihnen, der 19jährige Böhm, konnte sich aus dem reißenden Wasser retten und sich nach Hause begeben, der andere, der 21jährige Graf, ging unter und ist abgetrieben worden.

Einen steilen Abhang hinabgestürzt.

Klingenthal. Der 72 Jahre alte Arbeiter R. Böhm aus Schwaderbach wurde in Neu-Grünberg tot aufgefunden. Böhm hatte sich auf dem Heimwege nach Schwaderbach verirrt und war einen steilen Abhang zum Schwaderbach hinabgestürzt.

Speisekartoffeln

evtl. mit Anfuhr

gibt ab

Herrschaft Schwentnig.

Kaufet! Kochet! Kostet!

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Tel. 172 **SIEBERT & WEINERT** Tel. 172.

Vom 20. bis 27. Februar cr. enorm billige

Reste — Schürzen — Strumpfwaren.

Wir bitten unsere 12 Schaufenster Ring 1 und Burgstr. 12 zu besichtigen.

Königl. Preuss. Staatsmedaille.

Die unübertreffliche Zigarette

Persimmon (8 Pf.)

mit echtem Strohmundstück

bietet dem Kenner einen hohen Genuss.

In allen besseren Zigarrenhandlungen erhältlich.

L. Przedecki, Hofzigarettenfabrikant, **Breslau 2,** Neudorfstr. 36/38.

Grosser Preis St. Louis 1904.

Entfettungs-Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz in allen Apotheken.

In den meisten Fällen **schmerzloses Zahnziehen** Zähne u. Plomben v. :-: 2 Mk. an. :-:

Barthelt, Postst. **Breslau I,** Ecke Ohlauer 1.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 31. Mai 1926, vormittags 9½ Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden die im Grundbuche von Qualkau, Blatt Nr. 5 und 60 eingetragener Eigentümer am 2. Februar 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Müller **Rudolf Schwengber, Qualkau,** eingetragene Grundstücke I.) Blatt 5 Qualkau, a) Wohn- und Mühlenhaus mit Hofraum, b) Kuh- und Pferdestall, c) Scheuer mit Schuppen, d) Wagen- und Holzschuppen, e) Auszugshaus, f) Holzschuppen, Gemarkung Qualkau, Kartenblatt 1, Parzellen 164, 165, 357/209, 362/211 pp.), 411/213, 212, 214, 485/226 in Größe von 5 ha 70 a 85 qm, mit 64,30 Taler Reinertrag und 262 Mk. Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle Art. 5, Gebäudesteuerrolle Nr. 9 und II.) Blatt 60 Qualkau, Acker Gemarkung Qualkau, Kartenblatt 1, Parzelle 490/205, 7 ha 69 a 50 qm groß, Reinertrag 18,95 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 66.

Zobten, den 15. Februar 1926.

Amtsgericht.

Evangel. Bund — Zweigverein Zobten.

Hauptversammlung

Sonntag, den 28. Februar, nachm. 5 Uhr (pünktlich) im Saale des Gasthauses „Zur goldenen Krone" hier. **Vortrag** des Herrn Pastor prim. **Müller-Osten** aus **Breslau,** Schriftführer des Schles. Hauptvereins — Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Geschäftliches.

Die Mitglieder werden zu vollzählicher Beteiligung eingeladen. Eingeführte Gäste sind willkommen.

Reichsschutzverband.

Mittwoch, den 24. Februar 1926, abends 8 Uhr im Hotel „Blauer Hirsch": Vortrag des Herrn Direktor **Krebs** vom Haupt-Verband Breslau über steuerliche Belastung des gewerblichen Mittelstandes und die geplanten Ermäßigungen. Alle Gewerbetreibenden aus Stadt und Land werden hierzu freundl. eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten. Anschließend **Hauptversammlung.** Tagesordnung durch Zirkular.

Der Vorstand der Ortsgruppe Zobten. Kretschmer.

Brennholz-Verkauf

der Oberförsterei Zobten am Berge (Bez. Breslau)

am Mittwoch, den 3. März 1926

von vorm. 9 Uhr ab im Hotel „Zum blauen Hirsch" in Zobten.

Silsterwitz. Durchforstungen, Distrikte 92, 93, 95, 104 und Sammelhieb: Nadel: 6 rm Scheit, 3 rm Knüppel, 7 rm Reisig I. Kl.

Bielau. Durchf., Distr. 7, 8, 20, 67, 69 und Sammelhiebe: Buche: 12 rm Scheit, 18 rm Knüppel. Nadel: 101 rm Scheit, 59 rm Knüppel.

Tampadel. Schlag-Distr. 16: Buchen: 76 rm Scheit, 29 rm Knüppel, 23 rm Reisig I. Kl. Nadel: 27 rm Scheit, 7 rm Knüppel. Durchf., Distr. 17, 33, 36, 57 und Sammelhiebe: Buche: 6 rm Scheit, 14 rm Knüppel. Nadel: 28 rm Scheit, 59 rm Knüppel.

Lohntrocknung von Kartoffeln

zu prima Flocken, führt aus

Flockenfabrik Wenig-Mohnau

bei Mettkau. — Telefon Mettkau 15.

Stadttheater in Schweidnitz.

Sonntag, den 28. Februar, nachm. 3·30 und abends 7·45 Uhr: **„Die hl. Johanna".** Dramatische Chronik in 6 Szenen und 1 Epilog von B. Shaw.

Landwirtschaftlicher Verein zu Zobten a. Bg.

Sitzung

Sonntag, den 28. Februar, nachm. 4 Uhr in Zobten am Berge, im Hotel „Zum blauen Hirsch".

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. **Roloff-Breslau** über: „Die deutsche Landwirtschaft im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft und im Hinblick auf die Weltwirtschaftslage".
2. Rechnungslegung und Antrag auf Entlastung.
3. Aus der Praxis: Der Vorsitzende.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet die Mitglieder mit Damen, sowie Gäste ein

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. März cr.,
vormittags 9 Uhr

sollen im Revier **Karlsdorf** aus dem Jagen 2 a:

etwa 3600 Gebund starkes Gebundholz,
„ **46 rm Erlen-, Birken-Knüppel,**
„ **20 rm Scheitholz,**
„ **300 Stück Deichselstangen** (I. und II. Klasse),
„ **6 fm Birke**

öffentlich meistbietend versteigert werden. Gute Abfuhr. Anfang Jagen 2 a (Försterei).

Zahlung sofort nach Schluß des Verkaufes im Gasthause des Herrn **Hübel** in **Karlsdorf.**

Karlsdorf, den 18. Februar 1926.

von Websky'sche Forstverwaltung.

Claer.

Für Augengläser

der Fachmann

Optiker Garai, Breslau, Albrechtstr 4.

Zur Frühjahrspflanzung!

Süßkirschbäume, Hoch- und Halbstamm, Prima-Ware, ein- und zweijährige Kronen, nur mit guten Sorten veredelt, von der frühesten bis zur spätesten, **Obstbäume, Apfel-** und **Birnenbusch, Pyramiden,** in guten Sorten, teilweise mit viel Blütenansatz, **Ahorn-, Akazien-Hochstamm, Stachel-** und **Johannisbeerbäumchen** sowie **starke Sträucher,** rote und schwarze Johannisbeeren hat zu billigsten Preisen abzugeben

Heinr. Scholz

Baumschulen

Zobten am Berge.

Leicht laufend, stabil u. dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit 2jähriger Garantie

von **68** Mark an.

Nähmaschinen, Sprechapparate Gummi, Laternen etc. Preise niedr.

Illk. Katalog gratis.

Emil Levy,

Hildesheim.

Beste Bezugsquelle f. Wiederverk.

Ia Eiderfettkäse

9 Pfd. = Mk. 6.— franko.

Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Frauen und Töchter

von Zobten und Umgegend sowie Stellungsuchende!

Freitag, den 26. Februar beginnen im Gasthof „Zum deutschen Hause" in Zobten (Besitzer F. Jäckel) 2 meiner bestbekannten

Servier- u. Bildungskurse

für junge Mädchen und Damen zur Erlernung prakt. Kenntnisse für Haushalt und Stellung jeder Art. Der Kursus ist verbunden mit Anstandslehre und vornehmer Gastlichkeit in allen Lebenslagen.

Tageskursus 5 Uhr nachmittags
Abendkursus 8 Uhr abends.

Preis 5 Goldmark. Anmeldungen im Gasthof „Zum deutschen Hause" erbeten. Für gründliche Ausbildung wird garantiert.

Kurt Scholz, Fachmann.

Arbeiter und Angestellte.

Prag. (Wachsende Arbeitslosigkeit in Schlesien und Hultschin.) Aus Troppau wird gemeldet, daß der Präsident der politischen Landesverwaltung von Schlesien, Schramek, in einer Beratung, die sich mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Hultschiner Ländchen und im Ostrauer Industriegebiet befaßte, betonte, daß die Verwaltungsbehörden alles daransetzen müßten, um der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Ein rasches Eingreifen werde um so notwendiger sein, als durch die Arbeitslosigkeit in den angrenzenden Teilen Deutschlands viele Arbeiter, die bisher dort gearbeitet hätten, nunmehr beschäftigungslos geworden seien. So seien 900 Arbeiter aus dem Hultschiner Gebiete bis jetzt in Deutschland beschäftigt gewesen. Es wurde beschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß mit den aus staatlichen oder Landesmitteln geplanten oder aus solchen Mitteln subventionierten Bauten sofort begonnen werde.

Ablegung der Gesellenprüfung.

Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Breslau hat die Wahrnehmung gemacht, daß eine große Anzahl von Lehrlingen sich nach Abschluß der Lehrzeit der Gesellenprüfung nicht unterzieht. Diese Erscheinung ist umso auffälliger, als dem Lehrling aus der Ablegung der Prüfung mancherlei und nicht unerhebliche Vorteile erwachsen, so z. B. hinsichtlich der späteren Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen (§ 129 Absatz 1 der Gewerbeordnung), hinsichtlich der Ablegung der Meisterprüfung (§ 133 der Gewerbeordnung), hinsichtlich der Teilnahme an den Geschäften der Zwangsinnung, soweit die Regelung des Lehrlingswesens in Frage kommt (§ 100 r Absatz 2 der Gewerbeordnung) und hinsichtlich der Wählbarkeit zum Gesellenausschuß der Handwerkskammer (§ 103 i der Gewerbeordnung). Außerdem erhalten geprüfte Gesellen eine wesentlich bessere Entlohnung als ungeprüfte Arbeiter.

Es liegt daher im eigensten Interesse der Lehrlinge, daß sie sich der Gesellenprüfung unterziehen.

Im übrigen weise ich darauf hin, daß nach § 131 c der Gewerbeordnung die Innungen und die Lehrherren verpflichtet sind, die Lehrlinge zur Gesellenprüfung anzuhalten, daß die Lehrherren bei Zuwiderhandlungen sich nach § 148 Absatz 1 Ziffer 9 a. a. O. strafbar machen, und daß ihnen schließlich nach § 126 a Absatz 1 die Befugnis zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ganz oder auf Zeit entzogen werden kann, wenn sie sich wiederholt einer Pflichtverletzung dieser Art gegenüber den ihnen anvertrauten Lehrlingen schuldig machen.

Schweidnitz, den 3. Februar 1926.

Der Landrat.

Vorstehendes wird den Innungen und Handwerksmeistern (einschl. Lehrlingen) zur Kenntnis gebracht.

Zobten am Berge, den 10. Februar 1926.

Der Magistrat.

Betr. Feuersozietäts-Beiträge.

An die sofortige Zahlung der **Gebäude- und Mobiliarversicherungsbeiträge** zur Schlesischen Feuersozietät wird hiermit erinnert. Bei Nichtzahlung innerhalb dieser Woche müßte zwangsweise Einziehung erfolgen.

Zobten, 22. Februar 1926.

Stadthauptkasse.

Breslauer Marktbericht

vom 22. Februar 1926.

Für 100 kg: Weizen 23,— Mk., Roggen 14,20 Mk., Hafer 14,60 Mk., Mittelgerste — Mk.

Weizenmehl 34,50 Mk., Roggenmehl 23,— Mk., Auszugsmehl 40,— Mk.